

**Literaturpreis Hommage à la France der Stiftung Brigitte Schubert-Oustry
Preisverleihung am 22. November 2019
Preisträger: Wilfried Loth „Fast eine Revolution. Der Mai 68 in Frankreich.“
Ansprache der Stifterin**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Mesdames,
Messieurs, liebe Freunde, chers amis,

lassen Sie mich nur ein paar kurze Bemerkungen aus meinen
eigenen Erfahrungen zu dem Thema des heutigen Abends
machen:

Ich bin sehr froh, dass das wichtige Ereignis des Mai 68 in
Frankreich heute Abend hier einmal ausführlich zur Sprache
kommen wird.

Wir wissen alle, dass die Information über diese "Fast-
Revolution " in der damaligen DDR äußerst lückenhaft und
dann auch noch verfälscht über Radio und Fernsehen ging, aus
Angst vor der Ansteckungskraft freiheitlicher Ideen.

Wir wissen auch, dass die Führungsschicht der ehemaligen
Sowjet Union 1968 dem französischen Präsidenten Charles de
Gaulle riet, mit Panzern gegen die Studenten und Arbeiter des
Landes vorzugehen.

Es erinnert uns an den Prager Frühling, gewiss!

Gerade deshalb ist es wichtig ,einmal die reellen Fakten, auch
im Rückblick, kennenzulernen, zu wissen, warum zeitweise
7 bis 10 Millionen Menschen sehr entschieden für ihre
Forderungen auf die Straßen Frankreichs gingen...

Vielleicht, so darf ich sagen, bin ich heute Abend die Einzige
hier im Saal, die dieses Événement vom ersten bis zum letzten
Tag in unserem Nachbarland tatsächlich miterlebt hat.

Ich arbeitete seit 1965 ständig als Auslandskorrespondentin in
Paris und die Ereignisse dieser Wochen gingen buchstäblich
auch vor den Fenstern unserer Wohnung vorbei.

Unsere Tochter Emmanuelle kam in den letzten Apriltagen in einer Klinik des 14. Arrondissements zur Welt - zu einem Zeitpunkt, an dem bereits zahlreiche Unruhen die großen Ereignisse des Monats Mai ankündigten.

Wir nannten sie "Das Kind der Revolution" und ihre ersten Lebenswochen waren auf Grund vieler medizinischer Versorgungsprobleme zeitweise schwierig und beängstigend.

Wir erlebten viele Ereignisse und Diskussionen im engsten Familienkreis, unter Freunden und Nachbarn, auf den Straßen von Paris und ich besonders in meiner Tätigkeit als Journalistin. Meine Berichterstattung aus Paris war besonders in diesen Wochen extrem mühsam geworden.

Die Studios des französischen Radios, dem ORTF, waren geschlossen, das Personal streikte.

Nur die Abteilung des "Radio France Internationale", mit der ich zusammenarbeitete, hielt für ihre Auslandskorrespondenten hin und wieder ein Studio offen, damit Berichte ins Ausland gesendet werden konnten.

Ein großes Problem stellte ebenso der Transport dar: Busse und Metro befanden sich im Streik, es gab kein Benzin mehr. Wer nicht zufällig über ein Fahrrad verfügte, musste zu Fuß, per *pèdes*, die halbe oder ganze im Aufruhr befindliche Stadt durchqueren, um an den etwas entlegenen Ort des ORTF zu gelangen, am Seineufer, nahe dem 16. Arrondissement.

Natürlich konnte ich in diesen kritischen Wochen oft miterleben, wie wichtige Köpfe auch auf dem Sektor des Pariser Kulturlebens rollten - alles war in Bewegung, umstritten, heftig diskutiert, mit der Suche nach neuen Wegen.

So wohnte ich z.B. einer der denkwürdigen Versammlungen im Staatstheater ODEON bei, das zu dieser Zeit von den streikenden Studenten zum Diskussionsforum auserkoren war.

Sein künstlerischer Leiter und Direktor war der Regisseur und weltbekannte Schauspieler Jean-Louis Barrault.

Ich hatte Barrault einige Wochen zuvor über seine berufliche Entwicklung interviewt und saß damals einem strahlend erfolgreichen und selbstsicheren Künstler gegenüber, auf dem Zenit seiner Laufbahn.

Mai 1968 sah ich ihn schließlich im Rahmen einer öffentlichen Diskussion auf der Bühne des Theaters Odeon wieder und das Bild hatte sich völlig verändert:

Jean Louis Barrault wurde von allen Seiten angegriffen und bedrängt. Er verließ schließlich unter den Buh-Rufen eines ganzen Saales entmutigt und stimmlos die Bühne.

Wenige Zeit später setzte ihn die französische Regierung als Direktor des Theaters ab.

Die Menge hatte nach seinem Kopf verlangt und er war gefallen.

Ja, wie viele dramatische Veränderungen und Umwälzungen auf allen Gebieten, nicht nur auf dem Sektor der Kunst!

Gewiss haben einige Länder Europas und speziell Osteuropa in dieser Zeit auch eine ganze Reihe wichtiger Proteste durchlebt – nichtsdestotrotz scheint es mir immer, das Frankreich, seit der französischen Revolution, in all seinen dramatischen Auseinandersetzungen für viele Länder Europas und auch über Europa hinaus, stets als eine Art von richtungsweisendem Fackelträger gegolten hat und immer noch gilt.

Ich wünsche uns allen auf jeden Fall jetzt einen informationsreichen und guten Abend. Danke.